



Lernende Regionen

# inform

Das Netzwerk-Magazin für Lernende Regionen

# extra



Im Fokus//

## Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

SONDERAUSGABE ZUR  
TRANSFERKONFERENZ

## Vorab/

Liebe Leserinnen und Leser,



am 10. und 11. September 2008 findet in Berlin die Transferkonferenz „Regional kooperieren für eine neue Bildung in Deutschland“ zum Abschluss des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ statt. Diese Tagung bietet die Gelegenheit, zum einen die herausragenden Ergebnisse der siebenjährigen engagierten Arbeit in den Regionen zu präsentieren. Zum anderen

gibt sie einen Ausblick auf die Perspektiven der Netzwerke, ihre erfolgreichen Strukturen und Angebote an die Menschen vor Ort auch nach Auslaufen der Bundesförderung fortzusetzen.

Gleichzeitig ist die Konferenz ein guter Anlass, Ihnen die konkreten Resultate der fünf Innovationsschwerpunkte vorzustellen, die in den Netzwerken entwickelt worden sind. Sie umfassen die Themenfelder Bildungsberatung, Lernzentren, Übergangsmangement, Lernen in und mit KMU sowie Kommunale Kooperationen, und sie wurden besonders durch eigene Arbeitsgruppen, die so genannten Themenetze, befördert.

In diesen thematisch orientierten Runden haben Akteure aus den Lernenden Regionen ihre Modelle und Strategien verglichen, diese gemeinsam weiterentwickelt und sie für den Transfer vorbereitet, so dass sie auch außerhalb der Modellregionen genutzt werden können. Die Arbeiten wurden durch externe Expertinnen und Experten aus den jeweiligen Fachgebieten unterstützt.

Die Dokumentation und die Potenziale der vielfältigen Lösungsmodelle sollen in Kürze als „Praxisrelevanten Handreichungen“ in einer Publikationsreihe veröffentlicht und damit einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden.

Bereits zur Transferkonferenz möchten wir Ihnen jedoch vorab einen Einblick in die Ergebnisse der Themennetze durch sieben Sonderausgaben der INFORM geben. Auf den folgenden Seiten präsentieren wir Ihnen einen Einblick in den Innovationsschwerpunkt Bildungsberatung mit der besonderen Schwerpunktsetzung auf die Professionalisierung der in der Beratung Tätigen.

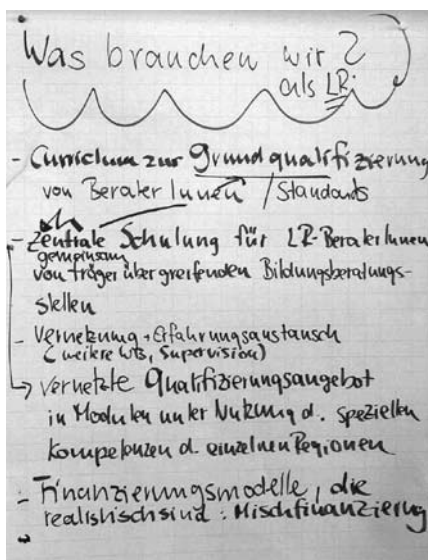
Corinna Maria Brüntink

## In diesem Heft/

- 2/ **Vorab**
- 3/ **Die Ausgangslage: Lernende Regionen melden einen Qualifizierungsbedarf**
- 5/ **Das Vorhaben „Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“**
- 5/ **Der Verbund Regionaler Qualifizierungszentren**
- 7/ **Das Rahmencurriculum**
- 8/ **Vorgehensweise und Lernorganisation**
- 8/ **Der Abschluss**
- 10/ **Perspektiven für die Lernenden Regionen**
- 11/ **Literatur**
- 11/ **Impressum**

# Die Ausgangslage: Lernende Regionen melden Qualifizierungsbedarf

April 2004, Lindau am Bodensee: Vertreter und Vertreterinnen aus über 70 Lernenden Regionen treffen sich am Bodensee zu einer Netzwerkkonferenz. In einem der großen Workshops diskutieren sie zum Thema „Beratung in Aus- und Weiterbildung der Lernenden Regionen“. Deutlich wird ein großer Handlungsbedarf, denn nach vierjähriger Laufzeit des BMBF-Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ arbeiten in ganz Deutschland Bildungsberatungsstellen. Der Appell, der am Ende des Workshops steht: Wir brauchen auf der Grundlage gemeinsamer Qualitätsstandards in der Beratung eine Grundqualifizierung unserer Beraterinnen und Berater.



Diese Bedarfsmeldung der „Lernenden Regionen“ von der Basis ist keine singuläre Entwicklung. Die EU-Strategie des Lebenslangen Lernens als Antwort auf die internationalen Veränderungen der Lebensverhältnisse in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt haben zu einer Neubewertung von Beratung im Kontext von Bildung, Beruf und Beschäftigung geführt. Beratung wird immer mehr verstanden als ein „...Dienstleistungsangebot, das darauf ausgerichtet ist, Individuen jeden Alters und zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr Berufsleben selbst in die Hand zu nehmen. Berufsberatung hilft Menschen, sich über ihre Zielvorstellungen, Interessen, Qualifikationen und Fähigkeiten klar zu werden. Sie hilft ihnen, den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem zu verstehen und diese Kenntnisse auf das zu beziehen, was

sie selbst über sich wissen. Umfassende Berufsberatung erschließt Informationen über den Arbeitsmarkt und über Bildungsmöglichkeiten, indem sie diese organisiert, systematisiert und verfügbar macht, wann und wo Menschen sie benötigen.“ (OECD, 2004, S. 19).

Damit bildet Beratung eine Unterstützungsstruktur, die wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die Strategie des Lebenslangen Lernens erfolgreich umgesetzt werden kann. Im Zuge dieser EU-weiten Entwicklungen ist in Deutschland ein sehr heterogener Anbieter-Markt entstanden. Beratung für unterschiedliche Zielgruppen in unterschiedlichen Ausdifferenzierungen bieten neben oder zusammen mit den Bildungsberatungsstellen der Lernenden Regionen noch eine Vielzahl anderer Träger an:

- /// Kommunale Stellen,
- /// Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammern,
- /// Personalentwicklungsabteilungen in Unternehmen,
- /// Gewerkschaften und Betriebsräte,
- /// private Karriereberater und Coaching-Anbieter,
- /// Projektträger von Programmen,
- /// freie Träger,
- /// Weiterbildungseinrichtungen,
- /// einzelne Lehrende (z. B. in Schulen oder Hochschulen),
- /// die Studienberatungsstellen an Hochschulen,
- /// die Agenturen für Arbeit, Jobcenter, ARGen und optierende Kommunen,
- /// Arbeitslosen-Projekte,
- /// private Arbeits- und Personalvermittlung.

Die Aufgabengebiete reichen von der Bildungslaufbahnberatung, Berufseinstiegsberatung, beruflichen Entwicklungsberatung, Weiterbildungsberatung, Kompetenzbilanzierung, Karriereberatung im Feld der personenbezogenen Beratung bis hin zur Qualifizierungsberatung oder der Beratung von Bildungsinstitutionen im Feld der organisationsbezogenen Beratung (vgl. Schiersmann 2007).

In Anbetracht des weiten Spektrums an Angeboten der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und der heterogenen Anbietergruppe stellt sich überall die Frage nach den Qualitätsstandards und damit eng verknüpft die Frage nach der Qualifizierung des beratenden Personals. Der OECD-Bericht „Review of Policies for Career Information, Guidance and Counselling Services“ (vgl. OECD 2002) mahnt die Notwendigkeit der Entwicklung von Qualitätskriterien für die Beratungssituation und ihre Rahmenbedingungen an. Auch in den Empfehlungen des BMBF zur Verwirklichung der Strategie Lebenslangen Lernens wird auf fehlende bzw. zu präzisierende Richtlinien für die Qualität von Beratung hingewiesen: „Es bedarf ferner Qualitätsstandards und Qualitätsmanagementsysteme, die langfristig auch Orientierungshilfen im europäischen Raum sein müssen und die Ausbildungsstandards in öffentlichen und privaten Beratungseinrichtungen einschließen.“ (BMBF 2005, S. 49).

Der Ruf nach Qualitätsstandards und vergleichbaren Weiterbildungen bzw. Ausbildungen kommt dabei – wie bei den Lernenden Regionen – auch von den Trägern der Bildungsberatung selbst:

- /// Bereits 1999 hat der Deutsche Städte- tag, dessen Mitglieder Träger kommunaler Bildungsberatungsstellen sind, Empfehlungen zu einem Anforderungsprofil und zu Fortbildungsangeboten für Bildungs- und Weiterbildungsberater erarbeitet (vgl. Deutscher Städtetag 1999).
- /// Das Ende September 2006 gegründete Nationale Forum Beratung in Bildung,



Diskussion in der Kleingruppe beim Workshop der Netzwerkkonferenz in Lindau, 2004

Beruf und Beschäftigung schreibt in seinem Leitdokument, dass es „gemeinsame Leitlinien für Qualitätsstandards zur Durchführung der Beratung und für die Qualifikation des Beratungspersonals“ entwickeln und den verantwortlichen Akteuren zur Anerkennung empfehlen will (vgl. Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung, 2006).

/// Weiterbildungseinrichtungen werden sich im Zuge von Qualitätsentwicklungsprozessen mehr und mehr bewusst, dass eine professionelle Beratung Voraussetzung für eine nachhaltige Planung ist.

Dabei ist die Entwicklung eines einheitlichen Qualifikationsprofils aus mehreren Gründen schwierig: Die Aufgabenbereiche der o.g. Anbietergruppe sind sehr unterschiedlich. Hinzu kommt, dass für einen Teil der in diesem Feld arbeitenden Menschen beraterisches Handeln Hauptaufgabe der beruflichen Tätigkeit ist (z. B. in trägerübergreifenden Beratungsstellen). Für einen anderen Teil hingegen ist das Beratungshandeln eine Aufgabe unter anderen innerhalb ihrer Berufstätigkeit (z. B. in Weiterbildungseinrichtungen oder in Bildungsprojekten). Dies bestätigt die Rambøll-Studie in ihrem Abschlussbericht: „[...] in mehr als vier von fünf Einrichtungen [stellt Beratung] nicht den Schwerpunkt der Tätigkeit

dar“ (Rambøll-Management, 2007, S. 308). Anforderungsprofile für die jeweiligen Aufgaben bzw. Tätigkeiten existieren nicht, was dazu führt, dass die in der Bildungsberatung arbeitenden Menschen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen (Hochschulabschlüsse in unterschiedlichen Fachrichtungen, verschiedenste Berufsausbildungen, langjährige beraterische Praxis ohne theoretische Vorkenntnisse, aber auch beraterische Zusatzausbildungen etc.). Dieser heterogenen Gruppe von Bildungsberatern, deren Voraussetzungen und Aufgaben breit gefächert sind, stehen Weiterbildungsangebote gegenüber, die bisher nicht koordiniert und aufeinander abgestimmt sind. Sie reichen von Einzelangeboten zu Teilbereichen der Beratung über Kontaktstudien bis hin zu ganzen Weiterbildungsstudiengängen bzw. einzelnen Modulen innerhalb derselben. Einen systematischen Überblick über die Angebote in diesem Bereich gibt es derzeit noch nicht.

In Deutschland reagiert seit 2004 auch die Bildungspolitik in Deutschland auf diese Entwicklungen:

/// Im Innovationskreis Weiterbildung des BMBF entwickelt der Arbeitskreis „Bildungsberatung“ Empfehlungen für das Themenfeld.

/// Aktuelle Expertisen zu den Themen „Qualifizierung und Professionalität in

der Bildungsberatung“, „Qualifizierungsberatung“ sowie „Transparenz in der Bildungsberatung“ wurden auf dem BMBF-Fachkongress „Zukunft (der) Weiterbildung“ im November 2007 in Ahlen vorgestellt.

/// Das Bundeskabinett hat am 13. Juni 2007 ein Eckpunktepapier zum Modell der Bildungsprämie verabschiedet. Bestandteil des Modells ist auch eine obligatorische Beratung.

/// Im Rahmen der Bildungsschecks in Nordrhein-Westfalen, deren Ausgabe ebenfalls an eine Beratung gebunden ist, wurden innerhalb eines Jahres 50.000 Beratungen durchgeführt.

Oktober 2005: Kehren wir aber zum Ausgangspunkt der „Lernenden Regionen“ nach Lindau zurück. In der Folge der Netzwerkkonferenz gründet sich ein Themennetz „Bildungsberatung“. In den Themennetzen des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ werden zentrale und übergreifende Herausforderungen aufgegriffen. Sie stellen die „Schienen“ des Erfahrungsaustausches dar und dienen zugleich der systematischen Aufbereitung der Projektergebnisse. Im Themennetz „Bildungsberatung“ entwickelt eine Arbeitsgruppe ein erstes Curriculum einer Basisqualifizierung für Bildungsberaterinnen und Bildungsberater der Lernenden Regionen. Beteiligt sind dabei die Lernende Region Mainz, die Lernende Region Leipzig (Träger sind jeweils die beiden Universitäten), die Lernenden Regionen main-kinzig+spessart und die Lernende Region Bodensee.

Dank der finanziellen Förderung des damaligen Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz kann die „Weiterbildung für in der Beratung Tätige“ erstmals erprobt werden.

Dezember 2006: Nachdem das Angebot als Pilotprojekt auf eine große und positive Resonanz gestoßen ist, wird schnell deutlich, dass eine flächendeckende Erprobung mit der Möglichkeit der Weiterentwicklung und Evaluation nötig ist. Es entsteht im Dezember 2006, das Verbundvorhaben „Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“ im Rahmen des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“.

# Das Vorhaben „Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland“

## Der Verbund Regionaler Qualifizierungszentren

Sieben Partner aus „Lernenden Regionen“, die alle bereits im Themennetz „Bildungsberatung“ zusammen gearbeitet haben, schließen sich zu einem Verbund zusammen. Mittlerweile hat der Verbund neun Regionale Qualifizierungszentren (RQZ) an den Standorten Neumünster, Dessau/Berlin, Bremen, Leipzig, Braunschweig, Hagen, Mainz, Hessen und am Bodensee gegründet. Koordiniert wird das bundesweite Netzwerk vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die RQZ werden von einer Bildungseinrichtung getragen, die in der Region etabliert und anerkannt ist, über eine ausgewiesene Expertise im Bereich der Bildungsberatung und des lebensbegleitenden Lernens verfügt und mit einer Universität kooperiert.

## Der Verbund geht dabei von folgenden Leitgedanken aus:

- /// Die gesellschaftliche Entwicklung erfordert Bildungsberatung: Die gesellschaftlichen Entwicklungen stellen immer höhere Anforderungen an die Individuen und deren Verortung in der Lebens- und Arbeitswelt. Deshalb ist Bildungsberatung von großer Bedeutung: als notwendige Unterstützung bei der alltäglichen und beruflichen Lebensbewältigung, bei der persönlichen Orientierung und Neuorientierung, beim Erhalt und Wiedergewinn von Beschäftigungsfähigkeit und generell bei Prozessen der Weiterbildung und des Lernens.
- /// Die Bildungsberatung benötigt deutschlandweite Qualitätsstandards: Die Vielfalt der Angebote im Feld der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung nimmt beständig zu und schafft einen unübersichtlichen Markt für unterschiedliche Ziel- und Kundengruppen. Dies erfordert bundesweite Qualitätsstandards für die Bildungsberatung, um die Qualität der Beratung zu sichern und permanent fortzuentwickeln. Der Bildungsberatungsprozess selbst erfordert eine professionelle Gestaltung.
- /// Beratungsverständnis: Der Basisqualifizierung liegt ein Beratungsverständnis zugrunde, dass von der Eigenverantwortlichkeit und Selbststeuerungs-

fähigkeit der Ratsuchenden ausgeht.

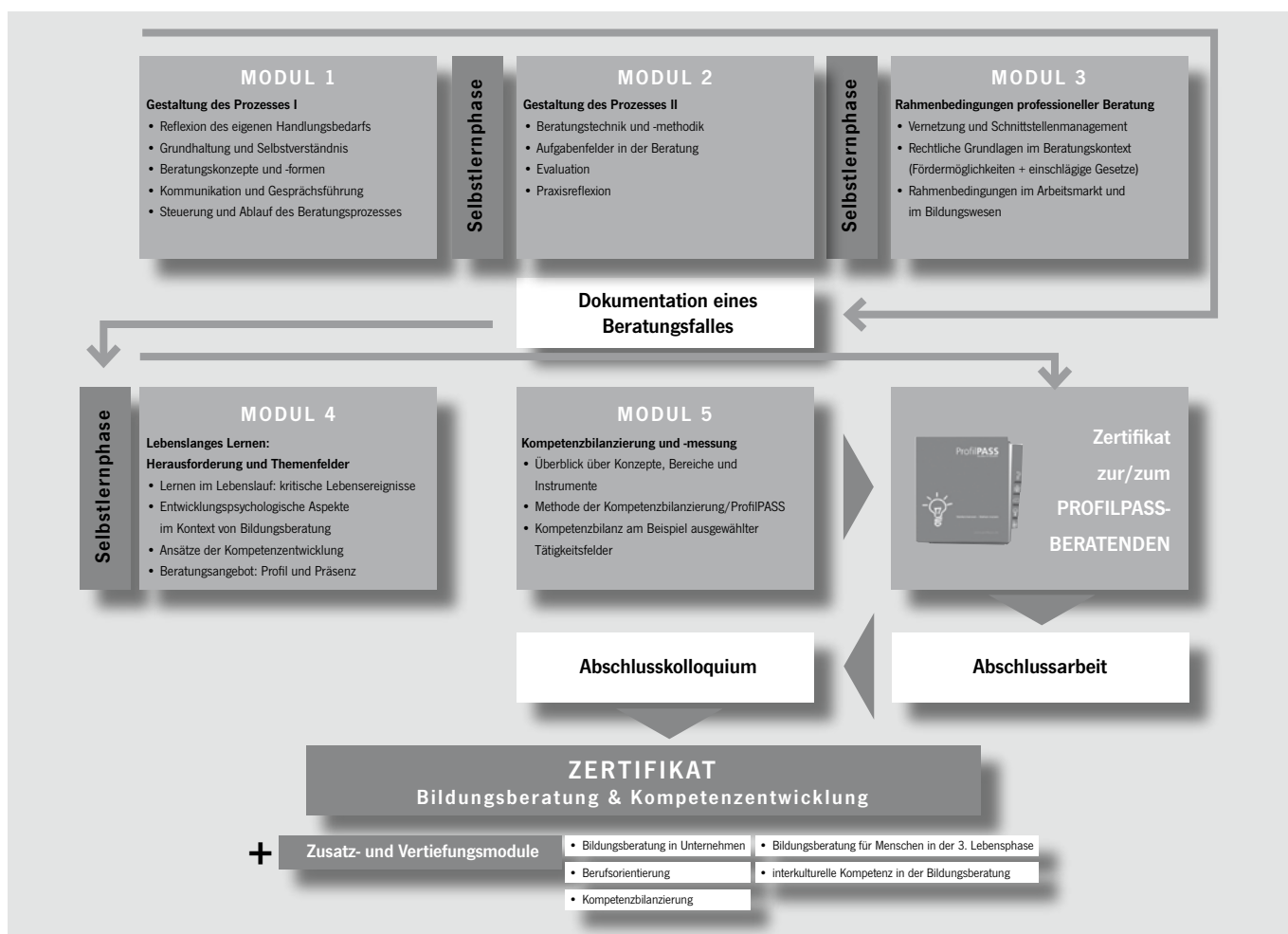
- /// Bildungsberaterinnen und Bildungsberater stehen vor hohen Anforderungen und benötigen Qualifizierungsangebote: Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen steigen auch die Anforderungen an die Beraterinnen und Berater, die ihre Dienstleistung für ganz unterschiedliche Zielgruppen anbieten. Sie können ihre Arbeit nicht mehr „zwischen Tür und Angel“ erledigen. Kundinnen und Kunden erwarten professionelles Umgehen mit ihren Anliegen. Die Qualifizierungsangebote des Verbundes und der RQZ versetzen die Bildungsberaterinnen und Bildungsberater in die Lage, mit der Komplexität des Handlungsfeldes Bildungsberatung angemessen umzugehen. Dabei entspricht die Qualifizierung dem aktuellen Stand der Wissenschaft.
- /// Didaktisch-methodisches Verständnis: Das didaktisch-methodische Verständnis der Weiterbildung ist an dem zugrundeliegenden Beratungsverständnis ausgerichtet. Es lässt sich zusammenfassend kennzeichnen als: praxisintegrierend, Reflexion stärkend, lernförderlich und kompetenzstärkend sowie kollegial eingebunden.

Mit seinem Angebot möchte der Verbund Beraterinnen und Berater unterstützen, Kompetenzen im komplexen Handlungsfeld der Bildungsberatung zu stärken. Kommunikations- und Prozesskompetenz sind ebenso gefragt wie die Fachkompetenz,



Die Verbundstruktur besteht aus bundesweit neun RQZ-Standorten in folgender Trägerschaft:

- /// RQZ Bodensee-LernSee e.V., Lernende Region Bodensee
- /// RQZ Braunschweig  
Projekt Region Braunschweig GmbH
- /// RQZ Bremen  
LernNetzwerk Bremen/Bremerhaven, Projektträger Arbeitnehmerkammer Bremen
- /// RQZ Dessau, Berlin, Brandenburg  
Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH
- /// RQZ Hessen  
Lernende Region main-kinzig+ spessart c/o Gesellschaft für Wirtschaftskunde
- /// RQZ Leipzig  
Universität Leipzig, Lehrstuhl für Erwachsenenpädagogik, Prof. Dr. Jörg Knoll
- /// RQZ Mainz  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)
- /// RQZ Neumünster  
ver.di-Forum Nord e.V., Standort Neumünster
- /// RQZ NRW  
agentur mark GmbH, Hagen; G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH, Bottrop



Aufbau der modularen Qualifikation „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“

im Gespräch Beratungselemente mit der Vermittlung von Informationen zu verknüpfen. In zunehmendem Maße müssen Beraterinnen und Berater Schnittstellen-, Informations- und Qualitätsmanagement betreiben. Sie müssen die Veränderungen auf dem Arbeits- und Bildungsmarkt im Blick haben und gesellschaftliche Strömungen erkennen und einordnen können. Und schließlich: Sie brauchen eine überdurchschnittliche Reflexionsfähigkeit für das eigene Denken und Handeln.

Die Zentren möchten mit ihrer Arbeit die Professionalität in der Bildungsberatung durch Qualifizierungsangebote steigern und Impulse zur Entwicklung von Qualitätsstandards geben. Daneben setzt sich der Verbund dafür ein, dass Bildungsberatung als Schlüssel zum lebensbegleitenden Lernen in Politik und Gesellschaft wahrgenommen und anerkannt wird.

Angesprochen werden damit Beschäftigte

in den Bildungsberatungsagenturen der Lernenden Regionen, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Weiterbildungseinrichtungen, in Schulen, Hochschulen, Kommunen, Kammern und Bildungsprojekten u. a. Beratungsaufgaben übernehmen.

In diesen Zentren wird die Basisqualifizierung „Bildungsberatung & Kompetenzentwicklung“ auf der Grundlage eines gemeinsamen Rahmencurriculums – regionalspezifisch angepasst – durchgeführt. Gleichzeitig werden zusätzliche Qualifizierungsbausteine entworfen und erprobt. Ziel ist es, ein flächendeckendes Angebot zu schaffen, das sowohl denjenigen eine professionelle Handlungsgrundlage bietet, die Beratung als eine unter anderen Aufgaben wahrnehmen, als auch jenen, die Beratung als ihre berufliche Kernaufgabe verstehen, ohne dafür ein entsprechendes Hochschulstudium oder eine Zusatzausbildung durchlaufen zu haben.

Bei der Entwicklung der Qualifizierungsinhalte waren zwei Grundannahmen leitend:

/// Beratung ist eine Begleitdimension jeglicher Bildungsarbeit.

Beraterisches Handeln kommt als Begleitdimension in vielen Institutionen als Begleitdimension vor, ohne dass es immer personell und arbeitsorganisatorisch als eigener Bereich ausdifferenziert ist. Dazu gehören die Gesprächssituationen in Weiterbildungseinrichtungen mit potenziellen oder tatsächlichen Teilnehmenden; die Interaktionen von Lehrern mit Schülern, Schülerinnen und den Eltern, die Beratungsanteile von Beschäftigten in Bildungsprojekten, die Hochschulen mit ihren Studienberatungen oder die vielfältigen Beratungsanlässe in den Agenturen für Arbeit oder den ARGEN.

/// Bildungsberatung ist ein integrativer Ansatz, der verschiedene Formen unterstützenden Handelns verbindet.

Diese können neben Beratung im eigentlichen fachlichen Sinn u. a. auch die Handlungsformen „informieren“ oder „anleiten“ sein. Um dies zu verdeutlichen: Die Technikerin, die auf der Suche nach einem ganz bestimmten Programmierkurs ist, wird hauptsächlich Informationen benötigen, die Berufsrückkehrerin, die nach längerer Elternzeit eine berufliche Perspektive finden möchte, braucht Beratung im Sinne von Unterstützung zur Selbstklärung. Der Jugendliche am Übergang von Schule in den Beruf, der noch nie eine Bewerbung geschrieben hat, braucht auch Anleitung. Die Professionalität besteht darin, die jeweils angemessene Handlungsform zu wählen und die Übergänge zwischen ihnen gestalten zu können, denn nicht immer sind diese Handlungsformen in der Realität trennscharf: In der Praxis können – je nach Person und Situation – die einzelnen Handlungsformen einander abwechseln oder ineinander übergehen.

Hinzu kommt, dass die Situationen mit Beratungscharakter entweder deutlich als Beratungssituationen erkennbar sind (wenn beispielsweise ausdrücklich ein Beratungstermin in einem Unternehmen zur Klärung des Weiterbildungsbedarfes vereinbart wurde) oder aber der Beratungsaspekt zunächst im Hintergrund steht und sich erst allmählich heraus kristallisiert (wenn jemand beispielsweise nach einer schlichten Information fragt, aber schon spürbar ist, dass es eigentlich um eine Entscheidungsfrage geht). Es ist somit zwischen expliziten und impliziten Beratungssituationen zu unterscheiden.

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass Beratung aufs engste verbunden ist mit Managementaufgaben der Netzwerkentwicklung, der Regionalentwicklung und Bildungspolitik und ebenso mit der pädagogisch-didaktischen Arbeit in Lern-Lehr-Arrangements.

### Das Rahmencurriculum

Das Rahmencurriculum ist darauf ausgerichtet, dass Personen mit Beratungsaufgaben im Bildungsbereich handlungsbezogene Fähigkeiten samt den dazu gehörigen Kenntnissen entwickeln, reflektieren und verstärken.



Dazu gehören Kenntnisse und Fähigkeiten

- /// zur Selbstwahrnehmung,
- /// zur Wahrnehmung und Unterscheidung verschiedener Arten und Ebenen von Kommunikation,
- /// zur Exploration und Fokussierung,
- /// zur systemischen Betrachtung von Personen und Handlungen einschließlich der Wahrnehmung von Sachverhalten und Strukturen im Lebensumfeld (z. B. Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Situation, Kommune, Region usw.),
- /// zur Übernahme und Nutzung von Modellen der Beratung und des didaktischen Handelns,
- /// zur Reflexion der eigenen Situationen und Rollen als Lernbegleiterin und Lernbegleiter, als Unterstützerin und Unterstützer in besonderen Lebenslagen, als Anleiterin und Anleiter, als Beraterin und Berater oder generell als Mitarbeiterin und Mitarbeiter mit pädagogischer Ausrichtung (z. B. im Blick auf Menschenbild, Bildungsverständnis und gesellschaftlich-politischer Orientierung),
- /// zum Verständnis und Erleben von Beratung als schöpferisches, auch die eigene Person immer wieder neu bereicherndes Geschehen,
- /// zur Gestaltung von Beratungsprozessen mit ihren Einzelaspekten (z. B. Bezugsrahmen wechseln, Übertragung

und Gegenübertragung wahrnehmen und damit umgehen, Interventionstechniken anwenden, zielgerichtetes Handeln entwickeln, alternatives Denken fördern, Ziele und Visionen anregen).

Hinzu kommen Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten

- /// zur Wahrnehmung und Nutzung von Sachverhalten, die an einem Ort oder in einer Region für das Lernen bedeutsam sind (z. B. Angebote, Einrichtungen und Personen oder Institutionen mit Vermittlungs- oder Agenturfunktionen, an die ggf. weiter verwiesen werden kann),
- /// zur Wahrnehmung der biographischen Einbindung jeglichen Lernens,
- /// zur Wahrnehmung und Nutzung von Gegebenheiten und Abläufen beim Lernen (Lernpsychologie),
- /// zur Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements einschließlich des selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernens.

Dies wird mit zentralen Inhaltsbereichen verbunden, zusammen gefasst unter „Gestaltung des Beratungsprozesses“, „Beratung und Netzwerkmanagement“, „Rahmenbedingungen professioneller Beratung“, „Lebenslanges Lernen: Herausforderungen und Themenfelder“ sowie „Kompetenzfassung“.

## Vorgehensweise und Lernorganisation

Bildungsberatung ist ein Beziehungsgeschehen zwischen zwei Menschen oder in einer Gruppe. Die Beteiligten nehmen einander wahr und reagieren aufeinander. Der Beraterin oder die Berater bringt in diesen Prozess spezifische Fragen, Anregungen oder Vorschläge ein. Diese Interventionen zielen darauf ab, Eigenverantwortlichkeit und Selbststeuerung bei denen zu unterstützen, die eine Beratung in Anspruch nehmen. Die Kompetenzen mit den darin enthaltenen Kenntnissen und Fähigkeiten, die solches Beratungshandeln erleichtern, sind mit der Person und ihrem konkreten Verhalten eng verbunden. Die Person kann hier geradezu als „Instrument der Arbeit“ angesehen werden. Deshalb bedeutet der Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten für Bildungsberatung immer

zugleich die Reflexivität gefördert, die zum Beratungshandeln dazu gehört.

Die einzelnen Arbeitseinheiten der Qualifizierung erschließen einerseits spezifische Modelle, Theoriebestände, Untersuchungsergebnisse usw. und verknüpfen diese andererseits mit der beruflichen Praxis der Teilnehmenden. Diese Verbindung von Inhalten und direktem Anwendungsbezug wird methodisch angeregt und gefördert durch praktische Übungen, durchlaufende Gruppen zur Erarbeitung, Überprüfung und Weiterentwicklung von Beratungskompetenzen sowie praxiserschließende und gestaltende Aufgaben für die Zeit zwischen den Modulen.

Die damit gegebene Erfahrungsorientierung ist in der Sachstruktur der Inhalte begründet: Die spezifische Charakteristik von „Beratung als Lerngegenstand“ besteht darin, dass es um ein professionell gestaltetes

und Können.

„Beraten lernen“ bedeutet also, die eigene Person einzubeziehen, praktische Erfahrungen zu machen, diese zu reflektieren und mit Informationen zu verknüpfen. All dies braucht Begegnung mit sich und anderen.

Die 5 Module mit insgesamt 120 Unterrichtseinheiten stellen hierfür eine Plattform bereit. Sie ermöglichen soziales und erfahrungsorientiertes Lernen. Sie verbinden dabei die einzelne Person, die Gruppe, fachspezifische Inhalte und die beruflichen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden. Sie haben verschiedene inhaltliche Schwerpunkte, die zugleich auch miteinander verknüpft sind.

Innerhalb eines Moduls werden immer wieder Bezüge zur alltäglichen beruflichen Arbeit hergestellt. Dies geschieht spontan,

Zusatz- und Fachmodule
Berufsorientierung (24 UE)
Bildungsberatung für die Zielgruppe 50 Plus (24 UE)
Bildungsberatung in Unternehmen I (20 UE)
Bildungsberatung in Unternehmen II (20 UE)
Interkulturelle Kompetenz in der Bildungsberatung (16 UE)
Beratung in beruflichen Veränderungsprozessen (20 UE)
Mobile Beratung (8 UE)
Online-Beratung (8 UE)

auch persönliche Entwicklung.

Weil es in der Praxis um ein Denken, Verhalten und Handeln geht, das sich im konkreten Tun niederschlägt, braucht es eben solches bewusste Tun für das Erlernen und Üben. Dies wiederum bedeutet ein erfahrungsorientiertes Arbeiten, das die Situationen mit Beratungscharakter, für die qualifiziert werden soll, in die Fortbildung hinein nimmt. Damit werden diejenigen Prozesse, Herausforderungen, Handlungsabläufe und Techniken, die für Situationen mit Beratungscharakter konstitutiv sind, in der Fortbildung vergegenwärtigt. So wird

Beziehungsgeschehen zwischen Personen mit wechselseitigen Wahrnehmungen und Reaktionen geht und außerdem mit spezifischen Interventionsformen auf Seiten der Beraterin und des Beraters (s.o.). Der Lerninhalt ist also durch eine starke Prozesshaftigkeit geprägt. Soll die Art und Weise des Lernens ihr gerecht werden, darf sie um des Lerngegenstandes willen diesen nicht nur abbilden („wir stellen dar, was Beratung ist und bedeutet“), sondern muss ihr tatsächlich Raum geben („wir erfahren Beratung“). Nur so entwickeln sich Verstehen und das damit verbundene Wissen

aus den eigenen Einfällen der Teilnehmenden heraus, oder es wird methodisch angeregt. Zugleich werden vielfältige Eindrücke und Lernerfahrungen gesammelt. Es lohnt sich, dies in Ruhe zu bedenken und zu verarbeiten. Dem dienen in der Regel die Abendeinheiten, wo der gemeinsame Austausch, die Reflexion, aber auch die Vertiefung oder Einübung bestimmter Beratungstechniken zumeist in einer bestimmten Form von Gesprächsgruppen (zu dritt = „Triaden“) geschieht.

Aus den Arbeitseinheiten bzw. Modulen heraus oder auf diese hin werden Selbst-

Entwicklungsprodukte des Verbundes
Bildungsberatung Bibliothekarswesen (24 UE)
Evaluation in der Bildungsberatung (24 UE)
Kurz-Workshops zu speziellen Themen des Netzwerks (8 UE) (z.B. Regionaler Arbeitsmarkt, Rund um die Bewerbung, Methodenwerkstatt, Angebotsprofile, Marketing, Gender)
Schreibwerkstatt für ehemalige Teilnehmende (8 UE)
Bildungsberatung für die Zielgruppe Lehrer/-innen
Bildungsberatung im Strafvollzug (ca. 85 UE)

lernphasen einbezogen. Sie dienen dazu, bestimmte Fragestellungen oder Sachverhalte nachzuarbeiten oder vorzubereiten. Grundlage hierfür kann die Lektüre ausgewählter Texte sein, aber auch die Erarbeitung einer Analyse (z. B. des institutionellen Umfeldes der eigenen Beratungstätigkeit), eine Fallbeschreibung (aus der eigenen Beratungspraxis), die Entwicklung eines Konzeptes (z. B. für die Dokumentation von Beratungsgesprächen) usw.

Diese Selbstlernphasen – in der Regel 50 Stunden – werden durch Arbeitshinweise z. B. in Form von Frage- oder Aufgabenstellungen unterstützt.

### Der Abschluss

Die Basisqualifizierung kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Dafür dokumentieren die Teilnehmenden einen Beratungsfall aus ihrer Praxis und sie schreiben eine praxisorientierte Projektarbeit (ca. 15 Seiten), die dann in einem Abschlusskolloquium erörtert wird. Hier arbeiten alle RQZ mit einem universitären Partner zusammen, der die Projektarbeiten und die Kolloquien begleitet.

Dabei entspricht die Form des Abschlusses dem personbezogenen, erfahrungsorientierten Lernen von Beratung: Die Teilnehmenden erfassen ihren Kompetenzerwerb in einer Weise, die den Inhalten und Methoden des Programms gemäß ist, d. h. sie dokumentieren einen Beratungsfall, schreiben eine praxisbezogene Arbeit und nehmen an einem Kolloquium teil.

Bei der Dokumentation eines Beratungsfalles geht es darum, einen selbstgewählten Fall und die eigenen Interventionen darzu-

stellen und zu reflektieren. Die Dokumentation des Beratungsfalles wird im dritten Drittel der gesamten Fortbildung erstellt. Sie wird vom Leitungsteam entgegen genommen und mit einer Rückmeldung an jede Einzelne und jeden Einzelnen beantwortet.

Die Abschlussarbeit widmet sich einem selbst gewählten Thema aus der Tätigkeit der Teilnehmenden. Hierbei kann es um Beratung im engeren Sinne, aber auch um Fragen der institutionellen Einbindung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Entwicklung eines neuen Arbeitsbereiches usw. gehen. Die Problemstellung soll erläutert und die Vorgehensweise dargestellt und reflektiert werden, und zwar mit Bezügen auf das, was in den Modulen erarbeitet worden ist. Innerhalb von Dreiergruppen werden die Arbeiten ausgetauscht, mit Hilfe von Fragestellungen bearbeitet, die vorher gemeinsam entwickelt worden sind, und schließlich in einem Abschlusskolloquium diskutiert, wobei jede Dreiergruppe von einem Mitglied des Leitungsteams begleitet wird. Dieser kollegiale Reflexionsgang setzt die Grundstruktur der Beratungstrainings aus den einzelnen Modulen fort und verbindet sie mit der Beschreibung und Sicherung des individuellen Lerngewinns.

Über die Grundqualifizierung hinaus werden Zusatz- und Vertiefungsmodule (Dauer jeweils 2 oder 3 Tage) angeboten zu den Themen Bildungsberatung in Unternehmen, Berufsorientierung, Kompetenzbilanzierung, Bildungsberatung für Menschen in der 3. Lebensphase und interkulturelle Kompetenz in der Bildungsberatung.

Die Qualifizierungszentren unterstützen die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem mit unterschiedlichen Service-Leistungen, die – regional unterschiedlich – von Lernplattformen über Austauschforen bis zu Reflexionstreffen zum Erfahrungsaustausch reichen.

Geleitet werden die Weiterbildungen von Trainerinnen und Trainern mit ausgewiesener fachlicher und pädagogischer Erfahrung. Externe Referentinnen und Referenten steuern Expertenwissen bei. Die Trainerinnen und Trainern selbst werden in Seminaren auf ihre Aufgabe vorbereitet, sie treffen sich zur Reflexion und zum kollegialen Austausch. Diese Aufgabe hat als Träger des RQZ Leipzig der erwachsenenpädagogische Lehrstuhl der Universität Leipzig mit Prof. Dr. Jörg Knoll übernommen. Hier wird auch der konzeptionelle und didaktische Ansatz vertieft.

Leipzig hat auch das Evaluationsverfahren entwickelt, das alle Zentren kontinuierlich anwenden. Die Ergebnisse liefern wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung des Curriculums. Dazu kommt die fachliche Zusammenarbeit mit dem Verbundvorhaben „Bildungsberatung in den Lernenden Regionen – BB-Dialog“ im Programm des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ Überdies wird das Vorhaben durch einen Beirat fachlich begleitet. Ihm gehören an Prof. Dr. Rolf Arnold (TU Kaiserslautern), Regina Beuck (Weiterbildung Hamburg e.V.), Dr. Bernhard Jenschke (Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung), Dr. Peter-Richard Krug (Ministerialdirigent a. D.) und Prof. Dr. Christiane Schiersmann (Rupprecht-Karls-Universität Heidelberg).

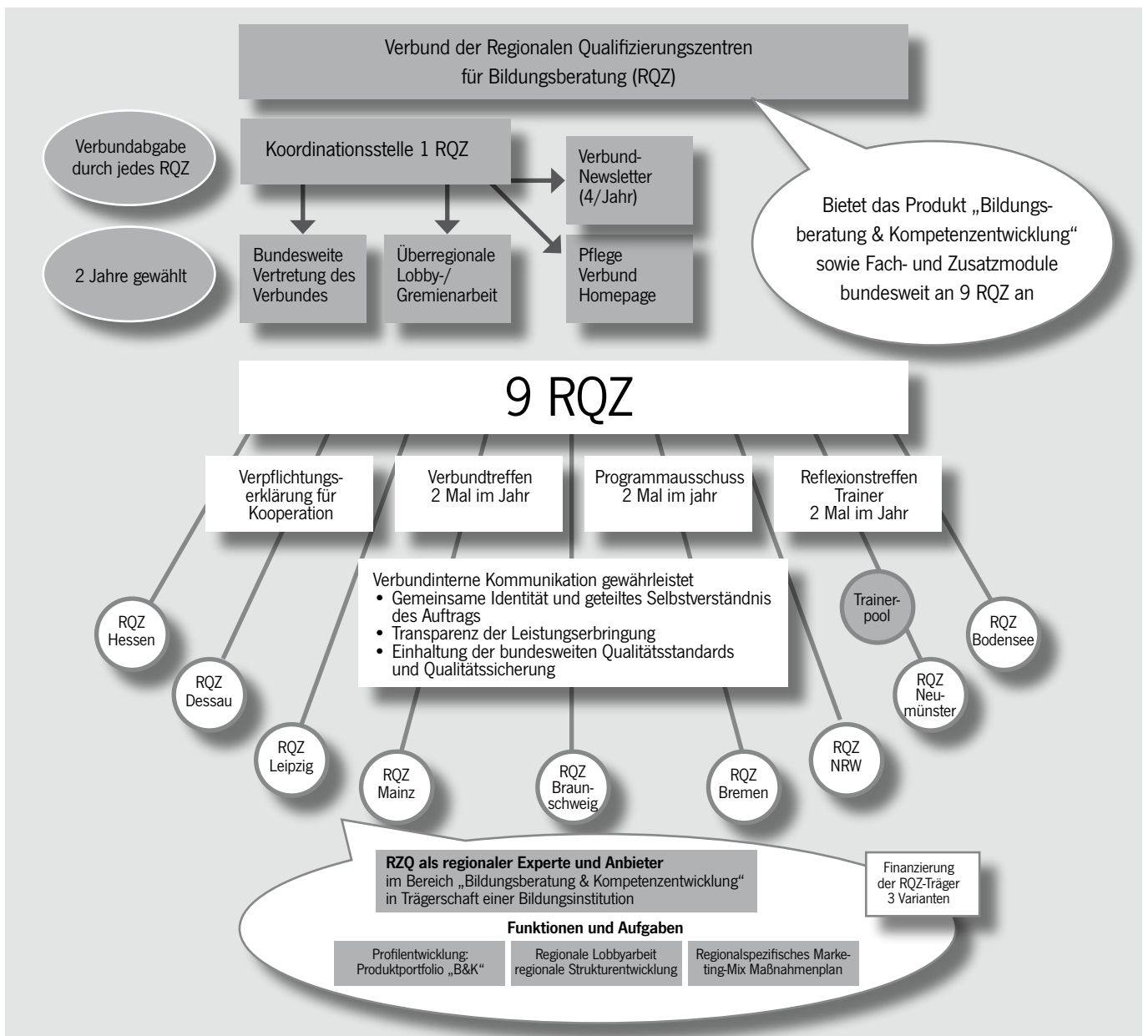
# Perspektiven für die Lernenden Regionen

Über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bisher die Qualifizierungen durchlaufen, die auch die Qualifizierung zum ProfIPASS-Beratenden mit einschließt. Ca. 200 Personen haben fakultativ Zusatzmodule belegt.

Das Interesse an der Weiterbildung hält an – nicht nur in den Lernenden Regionen. Deshalb hat der Verbund ein Geschäftsmodell erarbeitet und wird nach Ende der Förderzeiträume ab Oktober 2008 weiterarbeiten. Damit ist bereits heute gesichert, dass es auch zukünftig für die Lernenden Regionen an verschiedenen Standorten ein berufsbegeleitendes Angebot zur Quali-

zierung geben wird, das auf der Grundlage eines gemeinsamen Curriculums und gemeinsamer Qualitätsstandards arbeitet. Die Zertifizierung erfolgt unter Mitwirkung einer Universität in jedem RQZ. Die Weiterarbeit als Verbund ermöglicht auch die gemeinsame Evaluation und Weiterentwicklung der Basisqualifizierung sowie die Erarbeitung weiterer Zusatzmodule.

Ein Newsletter und eine Homepage werden – wie bisher – ehemalige und aktuelle Teilnehmende der Qualifizierung über aktuelle Entwicklungen zum Thema „Bildungsberatung“ informieren (Internetadresse: [www.bildungsberatung-verbund.de](http://www.bildungsberatung-verbund.de)). Darüber hinaus engagieren sich die Partner des Verbundes auch in Zukunft für die Entwicklung von Standards in der Bildungsberatung in überregionalen Arbeitskreisen und Einrichtungen, z.B. als Mitglied im Nationalen Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb).



**Literatur**

- /// Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berichtssystem IX. Ergebnisse der Repräsentativbefragung zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn, Berlin 2005. Verfügbar unter:  
URL: [http://www.bmbf.de/pub/berichtssystem\\_weiterbildung\\_9.pdf](http://www.bmbf.de/pub/berichtssystem_weiterbildung_9.pdf). Abgerufen am 04.12.2007.
- /// Knoll, J.: Beratung lernen durch Beraten und Beratenwerden. Zur Didaktik von Fortbildungsangeboten für Beratung. In: Gabriele Fellermeier, Esther Herbrich (Hrsg.): Lebenslanges Lernen für alle – Herausforderungen an die Bildungsberatung. Berlin: Karin Kramer Verlag 2006, S. 35-49
- /// OECD (Hrsg.): OECD Review of Career Guidance Policies, Germany. OECD 2002.
- /// OECD (Hrsg.): Career Guidance and Public Policy – Bridging the Gap. OECD 2004; In: Cedefop (Hrsg.): Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung – Trends und Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa – ein Synthesebericht des Cedefop von Ronald Sultana, Cedefop Panorama Series; 102, Luxemburg 2004.
- /// Rambøll-Management (Hrsg.): Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht. Hamburg 2007.
- /// Schiersmann, C.: Auf dem Weg zu einer Beratungswissenschaft. In: Heuer, U./ Siebers, R. (Hrsg.): Weiterbildung am Beginn des 21. Jahrhunderts. Berlin u.a. 2007, S. 150-160.

**Impressum**

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

**Herausgeber:**

Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (PT-DLR)  
Arbeitsbereich Bildungsforschung  
Heinrich-Konen-Str. 1, 53227 Bonn  
Tel. 0228/3821-322, Fax 0228/3821-323  
[lernende-regionen@dlr.de](mailto:lernende-regionen@dlr.de)  
[www.lernende-regionen.info](http://www.lernende-regionen.info)

**Autorin:**

Barbara Lampe,  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

**Redaktion:**

Hannes Barske (PT-DLR)  
Hans-Jürgen Postel (PT-DLR)

**Mitarbeit:**

Ingo Hasse (PT-DLR)

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

**Fotos:**

PT-DLR und Projektnehmer im Rahmen des Programms, außer:  
Titelseite: [www.photocase.com](http://www.photocase.com)

**Satz und Druck:**

Richard Thierbach  
Buch- und Offset-Druckerei GmbH  
Elbestraße 32, 45478 Mülheim an der Ruhr

**Layout:**

A + O Kommunikationsagentur  
Agnes Wagner und Olivia Fischer GbR  
Wiesenstraße 35, 45473 Mülheim an der Ruhr



im Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Das Lebenslange Lernen wird Wirklichkeit in den Lernenden Regionen: Dauerhafte Netzwerke über Bildungsbereiche hinweg schaffen Angebote von neuer Qualität mit individuellen Zugängen.



Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Beteiligung aller Länder und Kofinanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

